

# Wettbewerb

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonntag, 11. Januar 1975

Nr. 8 (2335) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Unsere Aufgaben für das laufende Jahr sind vom Dezemberplenium des Zentralkomitees der KPdSU und von der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR festgelegt worden. Die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1975 wird einen neuen großen Fortschritt in der weiteren Festigung der ökonomischen Macht des Landes, in der Entwicklung aller Zweige der Volkswirtschaft, Wissenschaft und Kultur, in der Hebung des Wohlstands der Werktätigen bedeuten.

(Aus dem Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk)

## Wir werden noch mehr erzielen

Mit Freude und Genugtuung begeben die Tierzüchter des Kolchos XXII, Parteiabteilung, Rayon Biechkul, die Jahreswende 1975.

Im vierten, bestimmenden Planjahr haben die Tierzüchter unserer Wirtschaft alle Kennziffern in der tierischen Produktion und in der Entwicklung der gesellschaftlichen Viehzucht überboten. Die Gewichtszunahme der Tiere, die Milchleistung sind gestiegen, an den Staat wurden überplanmäßige Erzeugnisse der Viehzucht geliefert, von jeder Melkkuh erhielten unsere Melkerinnen 2.919 Kilo Milch.

All diese Erfolge erzielen wir dank den allgemeinen Anstrengungen der Farmerbeiträge, der Leistung der Parteiorganisation, des Fortschritts in der Viehzucht propagierten und verbreiteten wir unter den Tierzüchtern und Melkerinnen. Spitzenleistungen der Bestarbeiter wurden ständig publiziert, gemacht und veranschaulicht. Erfolgreich ist die Tatsache, daß 18 Melkerinnen die 3.000 Grenze überschritten haben und für höhere Milchleistung kämpfen. Olga Kehl und Frieda Schieba melken zu 3.780 Kilogramm Milch je Kuh, die Komsomolzin Nina Lotz und Jelisaweta Bogar erhielten von ihren Esstlingen zu 9.923 Kilogramm Milch. Fürwahr eine Heldentat.

Anna Steiger, Erna Adam, Heinrich Dederer und viele andere erzielen die höchste Gewichtszunahme der Tiere. All das sind Resultate des wirksamen sozialistischen Wettbewerbs für die Steigerung der Tierproduktion. Das Fazit des Wettbewerbs wird zweimal monatlich am Tag der Tierzüchter — gezogen. Gewöhnlich verwandelt sich solch ein Tag in ein wahres Fest der Farmerbeiträge. Doch hier werden nicht nur Geschenke und Wanderfahrten überreich — gezogen. Gewöhnlich verwandelt sich solch ein Tag in ein wahres Fest der Farmerbeiträge. Doch hier werden nicht nur Geschenke und Wanderfahrten überreich — gezogen. Gewöhnlich verwandelt sich solch ein Tag in ein wahres Fest der Farmerbeiträge.

Zur Zeit verwirklichen wir eine Reihe von Maßnahmen, die es ermöglichen werden, das neunte Planjahr für in allen Kennziffern der Tierproduktion zum Tag des Sieges über Hilderdeutschland zu erfüllen.

Als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk sind unsere Tierzüchter, alle Kolchosbauern fest entschlossen, im abschließenden Jahr des neunten Planjahres noch höhere Zielmarken zu erreichen.

Wilhelm ENNS, Sekretär der Parteiorganisation des Kolchos „XXII. Parteiabteilung“  
Gebiet Nordkasachstan

## Verdiente Einschätzung für Pelzerzeugnisse

ALMA-ATA. Die Erzeugnisse des hautindustriellen Rauchwarenkomplexes haben auf den Ausstellungen im In- und Ausland mehrmals Anerkennung gefunden. Auf der Leipziger Herbstmesse sind einige Arten seiner Produktion mit Diplomen und Goldmedaillen gewürdigt worden, so der Damenmantel aus Karakul und der Umhang für Damen aus Korak (Steffenfuchs).

Anlässlich der Übergabe dieser Auszeichnung fand im Bereich am 9. Januar eine Festtagung der Produktionsaktivisten, Mitarbeiter von Brancheministern und Vertreter der städtischen Parteigänge statt.

Der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, A. M. Watanjan gratulierte dem Kombinatkollektiv zum verdienten Erfolg. Er überreichte die Diplome und Goldmedaillen.

In diesem Planjahr fünf haben die Kürschner bestanden — Erfolge erzielt. Das Programm der vier Planjahre ist vorfristig erfüllt worden.

Der Kombinatdirektor S. K. Kurmanow, die Modellmacherin W. A. Kopytina, die Brigadierin der Komsomolzen- und Jugendbrigade G. Sawina, die Arbeiterin N. A. Kulikowa, der Minister für Leichtindustrie der Republik W. G. Ibragimow sprachen darüber, daß im abschließenden Planjahr vor den Kombinatarbeitern höhere Zielmarken stehen. Durch den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk begeistert, wird das Kollektiv seine ganze Kraft für eine erfolgreiche Erfüllung der vorgegebenen Aufgaben einsetzen, seine Produktion wird noch größere Anerkennung finden.

(KasTAg)

## Höher das Banner des Wettbewerbs!



Die Schicht des Leninorden-trägers Wladimir Tonkoschur aus der Grube „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ ist ihren Leistungen nach eine der besten im Karagandaer Kohlenbecken. Im vergangenen Jahr hatte das Kollektiv sich verpflichtet, 500.000 Tonnen Kohle aus einem Stroh zu fördern. Bereits im Oktober hatten die Kumpel ihre Verpflichtung eingelöst. Bis zum Jahresende haben sie noch 70.000 Tonnen überplanmäßiger Kohle zutage gefördert.

„Der Erfolg ist kein Zufall!“, sagt der Träger aller Abzeichen des Kumpelchums, der Kommunist W. Tonkoschur. „Wir haben unsere Arbeitsproduktivität gesteigert, lasten die Technik voll aus, qualifizieren uns und haben unsere Meisterschaft. Tüchtiger als andere sind der Kommunist Kusnjar Uskumbajew, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, Adolf Fester, Eduard Moser u. a.“

In diesen Tagen, wo allerorts der Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk ertönt, wird, übernahm Tonkoschurs Schicht die Verpflichtung, 640.000 Tonnen Kohle zutage zu fördern.

Text und Foto: W. Berger

## Das Wort der Kolchosbauern

Mit einmütiger Billigung nahmen die Werktätigen des Mitschurin-Kolchos, Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata, dem Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk auf. Er wurde in jeder Feldbau- und Viehzuchtfarm ertönt. Im Zentralgeschäft fand eine Kundgebung statt. Seine Teilnehmer sprachen über die Reserven der Produktion, über die Beseitigung der vorhandenen Mängel und darüber, daß man sich nach den Schrittmachern richten soll.

„Die Ackerbauern der Wirtschaft vollenden die Vorbereitung der Technik zur Frühjahrsaussaat“, sagte auf der Kundgebung der Mechaniker E. Klotz. „Zur Zeit sind schon 32 Traktoren arbeitsbereit — das ist doppelt so viel, wie zu Jahresbeginn vorgesehen war. Zum 16. Januar — mit bedeutendem Zeitvorsprung — werden wir die Reparatur der Traktoren abschließen. Gleichzeitig bereiten wir schnell und qualitativ Pflege, Säagregate und andere Maschinen vor.“

Es werden Maßnahmen ergriffen, um die Ertragsfähigkeit der Getreidekulturen zu erhöhen. Man hat vor, vor jedem bereiteten Hektar 45 Zentner und von jedem nichtbewässerten Hektar 13 Zentner Getreide zu erzielen.

Indem die Kolchosbauern den Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU billigen, wetteifern sie noch aktiver für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des abschließenden Planjahres.

(KasTAg)

## Stoßarbeit von den ersten Tagen an

Die Schicht von Christian Kuhn aus der vereinigten Werkschicht Nr. 2 im Titan- und Magnesiumkombinat „Kost-Kamenogorsk“ hat anderthalb Monate vor der Frist den Plan für vier Jahre des Planjahres erfüllt.

Seine erste Arbeitsschicht im neuen Jahr fiel auf den 2. Januar. Am anderen Morgen brachte die Schichtleiterin Alewina Moissejewa die erste freudige Nachricht: das Schichtkollektiv hatte ihr Schichtloos zu 112 Prozent erfüllt. Die gesamte Produktion der Refraktionsabteilung wird nach der ersten Vorweisung abgeliefert. Die Leistungen waren in den folgenden Tagen nicht geringer.

(KasTAg)

## Erfolge der Kraftfahrer

Das Kollektiv des Kraftfahrparks von Aktias, hat die Aufgaben der vier Jahre des neunten Planjahres in einem Monat vor dem Termin bewältigt.

Hier wirken viele arbeitssame Werktätigen. Mehrere von ihnen sind mit Orden und Medaillen gewürdigt. So zum Beispiel ist der Schaffner K. Schigapow Träger des Roten Arbeitabanners und sein Kollege B. Andrusik mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt.

Im Kraftfahrpark weiß man, daß eine beliebige Arbeit, die den Schaffnern K. Schigapow und B. Andrusik, dem Schmied E. Bruch und seinem Sohn — dem Dreher R. Bruch, dem Elektro-schweißer J. Scheuermann anvertraut wird, diese stets gewissenhaft erfüllen.

Einen besonderen Beitrag zur Modernisierung der Planaufgaben leisten die Rationalisatoren des Kraftfahrparks, die wichtige Vervollkommenheiten der Details vornehmen, sowie auch Entwürfe verschiedener Einrichtungen zur bequemeren Transportierung der Baustoffe realisieren.

In der Autokolonne Nr. 3 wurde nach der Initiative der besten Schaffners des Gebiets Karaganda eine neue Brigade unter Leitung des Schaffners N. Lupenko gegründet, die bereits von den ersten Tagen ihres Bestehens für höhere Effektivität automatisierter Verbindungen anhand des 10-Tonnen-Anhängerwagens kämpft.

Im Kabinett für Verkehrsfähigkeit werden oft Gespräche mit den angehenden Schaffnern veranstaltet. Hier ist die nötige Literatur vorhanden, außerdem werden ihnen Dokumentarfilme vorgeführt. Der technische Dienst des Kraftfahrparks leistet den jungen Schaffnern eine große Hilfe bei der Überholung der Kraftwagen.

L. GRINGRUSS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Karaganda

## Zu neuen Zielen

Am 9. Januar fand ein Plenum des Zellinger Gebietspartei-Komitees statt. Das Plenum erörterte den Bericht des Ersten Sekretärs des Gebietskomitees der KP Kasachstans Nikolai Selimowitsch Krutitschina. Über die Ergebnisse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU (1974) und die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1975.

Der Berichterstatter und die Debatte lieferten auf dem Plenum eine Analyse der Ergebnisse der Entwicklung der Volkswirtschaft des Gebiets in den vergangenen Jahren des neunten Planjahres.

Seit Beginn des Planjahres fünf sind 9 neue Krankenhäuser und 3 Polikliniken.

Die Handelsbetreuung der Werktätigen verbesserte sich. In den vier Jahren wurden an die Bevölkerung für 17,5 Millionen Rubel verschiedener Waren über den Plan hinaus verkauft.

Bei der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion hilft die Gebietsparteiorganisation all diese Jahre den Kurs auf die allseitige Intensivierung des Ackerbaus und der Viehzucht, auf die Festigung der Ökonomie der Sowjet- und Kolchos.

(KasTAg)

## AUS ALLER WELT

LONDON. Gegen die Einbeziehung der Hochschulen in die Forschungen zu militärischen Zwecken haben sich britische Studenten auf ihrer jüngsten Konferenz gewandt. Sie weisen darauf, daß an 42 britischen Universitäten von den Kriegsministern der USA und Großbritannien finanzierte Forschungen betrieben werden.

An einigen Hochschulen beschlossen die Studenten, die Beteiligung von Ausbildungsstätten an Rüstungsvorhaben zu untersuchen.

LIMA. Peru und Guinea haben jetzt diplomatische Beziehungen auf Botschaferebene hergestellt.

In einer offiziellen Mitteilung des peruanischen Außenministeriums heißt es, die Regierungen beider Länder hätten diesen Beschluß ausgehend von den Prinzipien der Gleichheit der Staaten, der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen und des Selbstbestimmungsrechts der Völker gefaßt.

PRAG. Die Regierungen der Tschechoslowakei und Österreichs haben ihre diplomatischen Vertretungen in Wien bzw. Prag in Botschaften umgewandelt.

ADDIS ABEBA. Die 24. Tagung des Ministerrates der Organisation für Afrika-ische Einheit (OAU) findet vom 13. bis 21. Februar dieses Jahres in Addis Abeba statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Hauptfragen:

Budgetentwurf der OAU für das Finanzjahr 1975-1976, Zusammenarbeit der OAU mit verschiedenen Spezialkorporationen der UNO, Beziehungen zu Portugal, Lage im Nahen Osten.

ULAN BATOR. Die Mongolische Zentralverwaltung für Statistik zufolge am 1. Januar 1975 1.422.400 Einwohner.

PARIS. Frankreich werde 1975 ein Handelsbilanzdefizit von rund zehn Milliarden und ein Zahlungsbilanzdefizit von rund 20 Milliarden Franc haben, erklärte Wirtschafts- und Finanzminister Jean Pierre Fourcade. 1974 habe sich das Defizit der Handelsbilanz auf rund 19 Milliarden und das der Zahlungsbilanz auf 30 Milliarden Franc belaufen.

WIEN. Österreich hatte im Dezember nach veröffentlichten Angaben 60.000 Arbeitslose und damit 12 Prozent mehr als im Vormonat. Mehr als die Hälfte davon waren Frauen. Die Zahl der Kararbeiter erreichte im selben Monat 4.500.

Die ersten Opfer der wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind die ausländischen Arbeiter. Im vergangenen Jahr verringerte sich ihre Zahl um 12.000; viele haben sich gezwungen, in ihre Heimatländer zurückzukehren.

Nach Ansicht von Experten, wird die Erwerbslosigkeit in der nächsten Zeit weiter um sich greifen, da der Auftragsbestand in verschiedenen Industriezweigen stark abnimmt.

TOKIO. Eine der führenden japanischen Firmen für den Absatz von Autosartikeln, Yasa Tushio, ist in Konkurs gegangen. Bei einem Grundkapital von 200 Millionen Yen stand sie mit 8 Milliarden Yen in den roten Zahlen. Rund 60 Prozent ihrer Produktion wird im Ausland auf dem Binnenmarkt abgesetzt.

DUBLIN. Für etwa 800 Beschäftigte der Dubliner Reifenfirma Sempert wird am 13. Januar ein Drei-Tage-Kurzarbeitswoche eingeleitet. Die Unternehmer begründeten den Schritt mit der Rezession in der Kraftfahrzeugindustrie, die für die Firma rapiden Absatzrückgang gebracht habe.

Der Absatz von Kraftfahrzeugen in Irland 1974 um 25 Prozent zurück.

AUS ALLER WELT tass-fernschreiber meldet

## SPORTPROBLEME BEHANDELT

Eine Gruppe von Leitern der Sportkomitees der Republik und der Gebiete, Vorsitzende der Präsidenten der Sportgesellschaften, führende Trainer wurden von dem Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans M. B. Ikanow empfangen. Es wurden Fragen der Entwicklung des Massensports und der Schaffung dessen materieller Basis erörtert.

Gegenwärtig starten die Sportkollektive der Betriebe, Bauten, Kolchos und Sowchos nach dem Programm der Winterspartakiade der Gewerkschaften, Bis zum Finale der VI. Spartakiade der Völker der UdSSR ist ganz wenig Zeit geblieben. Die Teilnehmer des Gesprächs behandelten Fragen, die mit der Durchführung der Wettkämpfe im Programm der XIV. Spartakiade Kasachstans, der Vor-

beratung der Auswahlmannschaften der Republik verbunden sind. Es fand auch die ordentliche Sitzung des Organisationskomitees für Vorbereitung und Veranstaltung der XIV. Spartakiade Kasachstans statt. Man nahm die Mitteilungen des Vorsitzenden des Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Kasachischen SSR A. S. Akpajew, des Stellvertretenden Vorsitzenden des ZK der DOSAAF der Kasachischen SSR, Ch. I. Tjassow entgegen.

Über die massenhaften Wettkämpfe nach dem Programm der Spartakiade berichteten die Vorsitzende der Komitees für Körperkultur und Sport der Gebiete Semipalatinsk und Tschimkent, der Sportgesellschaften „Jembek“ und „Trudowyje Reserwy“.

(KasTAg)

(KasTAg)

N OCH ganz am Anfang, vor etwa sechs Jahren, als das junge Kollektiv noch seine „Klebsy“ (Klecks) — satirische Miniaturen — zum besten gab, empfand der Zuschauer stets ein sonderbares Gefühl, den Laienkollektoren fehlten die elementarsten szenischen Fertigkeiten, sie wußten nicht, was mit ihren Händen anzufangen, bastien ungeschickt, oft falsch Anproben und Diskussions. Und dennoch war er bis ans Ende der Aufführung an die Bühne gefesselt.

ist er entweder in die Gebietskomitees, in der Abteilung für Kultur-Massenarbeit, des Gebietes der Gewerkschaften oder in seinem Arbeitszimmer, im Ankleideraum und auf der Bühne zu suchen.

## Das Licht der „Fackel“

Über das Entstehen, den Aufstieg und die Pläne eines Volkstheaters

Das ist alles: Pan Direktor, Tinker, Slinger, spielt Bajax, Architekt, Finanzminister, Formalist und Bürokrat.



Die erste größere Arbeit, an die sie sich setzten.

Das ist alles, was mit dem Theater verbunden ist, teuer. So gar wenn ich fürs Theater einen Nagel in die Wand schlage, tu ich gern“, sagt er.

Der Erfolg bedingte alle. Und dieser ersten Kraftprobe folgte nun eine Darbietung nach der anderen. — „Der Bär“ und „Das Jubiläum“ von A. Tschchow, „Die Letzten“ von A. Gorki, „Die Trommelschlägerin“ von A. Salyak, Fragmente aus der „Quadratur des Kreises“ von V. Katajew, „Das dramatische Lied“ von E. Renan und eine Reihe anderer kleinerer und größerer Arbeiten.

ALS Oberschüler während der letzten Kriegsjahre und dann als Student der Hochschule für Bauwesen in der ukrainischen Stadt Poltawa, war er ein Schüler in der Technika, als Lehrer des Karagander Bergbautechnikums — überall ist Jaroslaw Petrowitsch, Baugenieurer von Beruf, begeisterter Teilnehmer und Organisator der Theaterkunst. In seiner Freizeit... nein, freie Zeit hat er überhaupt keine. Nach dem Unterricht,

als die junge Kollektiv vor etwa fünf Jahren wagte, war das Bühnenstück „Janaarwand“ von I. Ewald. Hier konnten Vertreter verschiedener Klassen und Gesellschaftsschichten zu Worte, in dem sie ihr verschiedenes Verhalten zu Lenin und offenbaren. Auf der Gebietschule der Theaterkollektive und Volkstheater wurde diese Aufführung mit dem Diplom erster Stufe gewürdigt.

Der Erfolg bedingte alle. Und dieser ersten Kraftprobe folgte nun eine Darbietung nach der anderen. — „Der Bär“ und „Das Jubiläum“ von A. Tschchow, „Die Letzten“ von A. Gorki, „Die Trommelschlägerin“ von A. Salyak, Fragmente aus der „Quadratur des Kreises“ von V. Katajew, „Das dramatische Lied“ von E. Renan und eine Reihe anderer kleinerer und größerer Arbeiten.

Winn Usowa als Gurmyschskaja und Konstantin Choroschkin als Ninnabira in der Komödie „Der Wald“ von A. N. Ostrowski.

stück. Auch aus K. Stanislawskis „Mein Leben in der Kunst“ wird vornehm, meistens unterwegs, im Bus, wenn sich alle sattgehabt und sattgesungen haben.

UNTERRWEGS ist das Theater sehr oft: es gibt im Durchsicht 80 Darbietungen im Jahr, darunter über die Hälfte in den Kulturhäusern und Klubs der Sowchose des Gebiets. Es gibt im Gebiet wohl kaum eine Sowchose, die die „Fackel“ mit ihrem Licht nicht erleuchtet hätte. Das Gebietskomitee und das Gebietshaus der Arbeiter für Bildungswesen stellen dem Theater die nötigen Verkehrsmittel zur Verfügung, und es begibt sich auf zehn- bis im Sommer auf zwanzig- bis dreißigtägige Gastreisen, natürlich auf Kosten der goldenen Ferien- und Urlaubsgelder. Zum Kollektiv gehören nicht nur Studenten des Bergbautechnikums, obwohl sie den Kern bilden: Harald Feldschau, Vesteran des Großen Vaterländischen Krieges, Laborant der Fachschule für Bergbau, ist einer der ersten Enthusiasten. Obzwar

beretta über fünfzig, ist er stets in allen Vorhaben dabei, ist Tonmeister, Fotograf und Schauspieler. In der „Trommelschlägerin“ spielte er die Rolle des Obersten Mitrofanow in seinem eigenen Uniformmantel. — Der noch aus dem Krieg stammend, Nina Usowa, 50, ist Ingenieur-Ökonomin und hat bereits eine Reihe führender Rollen, darunter Gurmyschskaja im „Wald“ von Ostrowski gespielt. Tatjana Kusko, 32, ist Lehrerin

an der Schule Nr. 97. In den „Letzten“ von M. Gorki trat sie mit Erfolg als Sofja auf. Konstantin Choroschkin, Vesteran des Großen Vaterländischen Krieges, 60, spielt gern negative Rollen.

„Ich bemühe mich, meine Helden so zu schildern, daß alle Laster und Untugenden, die an ihnen haften, kraß zutage treten und abstoßend wirken“, erklärt er seine Vorliebe für solche handelnden Personen.

Die Traditionen des Theaters sind ein Thema für sich. Alle Mitglieder sind zugleich Bühnenarbeiter, aus ihrer Mitte werden Direktoren, Tonmeister, Ankleider, Quartiermeister, Finanzinspektoren usw. gewählt, je nach Talent und Neigung. Neben dem Namen des ehemaligen Theaterdirektors, des Studenten der Bauabteilung des Technikums, Nikolai Hilgenberg, steht im „Bordbuch“, wo das ganze Leben des Theaters fixiert ist, folgender Satz:

„Für diese schöpferische Erfolge in der Laienkunst und aktive Anteilnahme an der künstlerischen Erziehung der Werktätigen wird dem Theaterkollektiv „Fackel“ des Karagander Gebietshauses der Mitarbeiter des Bildungswesens der Titel „Volkstheater“ verliehen.“

Unterschrift: Präsidium des Gewerkschaftsrates Kasachstans, Oktober, 1972. Seitdem sind über zwei Jahre verfloßen, in denen die Schauspieler der Gebietschule auf eine noch höhere Stufe gehoben haben. Davon zeugt die Tatsache, daß einige Auftritte bis 60 Wiederholungen ausfallen.

Die Pioniere des Theaters haben das Technikum längst beendet. Doch das Licht, das die „Fackel“ in ihrem Herzen entzündet hat, leuchtet weiter. Viele von ihnen organisieren an ihren Arbeitsstellen selbst Laienkollektive.

„Liebe Freunde“, schrieb Sacha Golsjakow in einem seiner Briefe, „ich habe eine ganze Million Fragen. Wie ist die „Trommelschlägerin“ ausgefallen? Was werdet ihr jetzt einüben? Mich interessiert alles, denn ich fühle mich mit Euren Kollektiv eng verbunden. Übermittelt meinen herzlichsten Gruß unserem Regisseur. Ich bin Ihnen, Jaroslaw Petrowitsch, ewigen Dank schuldig für alles, was Sie mich und meine Freunde gelehrt haben.“

Sacha hat in Kalinin-Sowchos selbst ein starkes Laienkollektiv gegründet. „Es nach der 30. Jahrestag des großen Sieges unseres Volkes. Was ich nicht kenne, werden wir „Trommelschlägerin“ aufführen, denn dieses Stück ist der Helden des Großen Vaterländischen Krieges gewidmet“, erzählt Jaroslaw Petrowitsch. Er spricht von seinen Plänen, von den Plänen des Theaters.

Wenn man soviel Pläne hat, ist man noch sehr jung. Folglich befindet sich das Volkstheater „Fackel“ im weiteren Aufstieg.

A. HÖRMANN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Karaganda

## Freude an der Arbeit

„Früher Morgen. Kaum sind die dunklen Silhouetten der Häuser zu unterscheiden: so unwillkürlich ist die Nacht über den schlafenden frostigen Morgen. Kerzengerade steigt der Rauch aus den Schornsteinen in den dunklen Himmel empor. Einer nach dem anderen verdrängen die Sterne und schon hört man das mantere „Kikeriki“ der Hähne. Hier bellt ein Hund, da geht ein Bauer, dort hört man das Knirschen des Schnees. Vielleicht sind das die Schritte des Familienleiters, der es auch frühmorgens allig hat; vielleicht — eines Meisters, der in die Reparaturwerkstatt geht. Das Dorf erwacht.“

In der Milchfarm herrscht schon längst Hochbetrieb. Die ersten, die hier erscheinen, waren die Mitglieder der Familie Peter Lehmann. Es ist schon Tradition geworden, daß Peter Jehorowitsch Familienmitglieder bei Morgenanbruch und Sonnenaufgang bei der Arbeit einladen. Die Arbeit ist für sie nicht nur eine Pflicht; sie ist für die Lehmanns ein freudiges Lebensbedürfnis, dem sie schon viele Jahre gewidmet haben.

Peter Lehmann, den Viehzüchter, seine Frau Katharina, ihre Töchter — die lebhaft, gewandte Lida und die stille aber recht geschickte Maria, die sozusagen ein Spitzenmelkernest im Kollektiv bilden, kennen im Kolchos „XX. Partiestag“ alle. Wenn Anton Zeller, der Farmer, die beiden Schwestern im Wettbewerb spricht, so nennt er in erster Linie die Lehmanns.

„Die besten Komsomolzen?“ fragt der Komsomolsekreter Leonid Zumann. „Natürlich Lida und Maria Lehmann.“

„Und wenn wir die beste Ledermeisterin unter unseren erfahrenen Melkerinnen nennen sollten“, fährt Altmaich Karalbasjew, der Sekretär der Partiorganisation des Kolchos fort, „so wäre es zweifellos Katharina Karlowna.“

in den Melkerhöfen weit hinter sich gelassen.“

Stolz ist das Mutterherz, die Töchter schon keine Schwirgeln in der nicht allzuheißen Arbeit einer Melkerin, der sie ihr ganzes Leben gewidmet hat. Vielleicht, ich wiederhole, vielleicht, ich wiederhole, die Mutterherzen der Wunsch, für ihre Töchter einen leichteren Beruf zu wählen. Sie hatten doch beide Melkschulbildung und konnten einen beliebigen Beruf meistern? Aber sofort tauchten andere Gedanken auf: „Ist denn mein Beruf nicht nützlich? Habe ich denn nicht im Laufe von mehr als zwei Dutzend Jahren in meiner Arbeit Genugtuung und Glück gefunden? Gibt es wohl einen besseren Beruf als den, dem das ganze Herz der Farmer gehört?“

Die Mutter ist stolz, daß ihre Töchter in ihre Fußstapfen getreten sind, daß sie ihren Beruf lieben, daß sie sich eine große Autorität und Achtung unter den Dorfweibern erworben haben.

Mit der ältesten, Lida, die mit ihren 21 Jahren eine hochgeachtete, angesehene Melkerin ist, trafen wir uns in ihrem Elternhaus. Mutter und Maria waren mit ihren Farbarbeiten bereits fertig und sauberten jetzt am Kochherd herum.

„Unsere Lida hat immer mehr zu tun als alle anderen“, brummt die Mutter gutmütig.

## So dienen unsere Landsleute

### Er ist Bester überall

DIESER Tage erlitten Christian und Lydia Diener eine freudige Nachricht vom Kommandeur der Militäreinheit, in der ihr Sohn Walter dient. Der Kommandeur teilt mit, daß Walter, der jetzt kaum acht Monate in der Armee ist, bereits Bester der Gefechts- und politischen Ausbildung ist.

„Während einer praktischen Übung in der Bedienung der Kampftechnik erwies sich ein Block der Apparatur, der auf das Funktionieren aller anderen Aggregate wirkt, als nicht intakt. Walter wurde mit der Instandsetzung des Blocks beauftragt, da er ein Klassenaktivist ist. Der Soldat Diener brauchte nur wenige Minuten, und die Apparatur funktionierte wieder.“

Und noch schrieb der Kommandeur, daß Walter ein guter Genosse und Freund sei, der seinen Kameraden gegenüber immer hilfsbereit ist. Alexander Gretschichkin, mit dem Walter in einer Einheit dient, konnte längere Zeit das Schema eines Apparatblocks nicht begreifen. Er hatte einige praktische Handgriffe in der Arbeit mit der Apparatur, aber es fehlte ihm an theoretischen Kenntnissen.

Walter übernahm Patenschaft über Alexander. Sie beschäftigten sich lange gemeinsam und angestrengt. Mehrmals kamen sie auf die Schemen und Modelle zurück, studierten sie aufmerksam. Mit jedem Tag fand Alexander sich immer besser in der Radiotechnik aus. Dann kam das Examen, das Alexander gut bestand und nach dem er Klassenaktivist wurde wie Walter.

Wir unterhalten uns mit Mutter und Vater Diener in einem gemütlichen Zimmer ihrer Wohnung. Christian Friedrichowitsch erzählt, daß Walter sich immer sehr für Technik interessiert. Er möchte da einen solchen Vorfall“, sagte er. „Ich komme einmal von der Arbeit nach Hause und sehe, un-

ser eigener „Wolga“ ist bis zur letzten Schraubmutter demontiert. Zuerst dachte ich, der Wildfang hatte eine Havarie und liegt wahrscheinlich traumatisch zur Hause oder im Krankenhaus. Da sehe ich aber, daß er mit unserem anderen Sohn Sacha (er ist Student der Medizinischen Hochschule in Zelinograd) aus dem Hause kommt mit Maschinenteilen, Leitungsdrähten und Instrumenten in den Händen.

„Ich bin unbesorgt, Papa, sagt der Wildfang. Alles ist in Ordnung, ich muß doch wissen, was da alles dran ist. Wir werden sie mit Sacha wieder zusammen bringen.“

Jetzt hat der Komsomolze Diener das Technikum absolviert, dient in der Armee.

„Goldene Hände und einen geschulten Kopf hat Euer Sohn“, schreibt der Kommandeur. „Er ist ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben, ein guter Sportler, diszipliniert. In seiner noch kurzen Dienstzeit hat der Komsomolze Walter Diener sechs Belohnungen in seiner Dienstkarte. Er hat viel gelernt, er hat viel gegeben, wächst weiter in seiner Kampfbereitschaft. Er überleitet seinen Kameraden seine Wärme. Und diese sprechen mit Achtung von ihm.“

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Dshambul

## Fortschrittliche Erfahrungen finden Verwendung

Fast sind im Gebiet aller Kinderdarstellungen, die Pawlodar nach Typenprojekten gebaut, 75 Prozent der Melkerde in Standardställen untergebracht. Jährlich werden 30–40 Objekte für das Vieh gebaut. Auf den ersten Blick scheinen das keine schlechten Kennziffern zu sein. Aber wenn wir tiefer in die Sache eindringen, stellt sich heraus, daß sogar in den Konstruktionsneuer Räume die Errangenschaften der Wissenschaft und fortschrittlichen Erfahrungen nicht vollständig genutzt werden. Die technologischen Ausrüstungen nehmen auch heute noch bis 40 Prozent der Nutzflächen in den Produktionsräumen ein. Der Arbeitsaufwand und die Gestehungskosten der Erzeugung senken sich nur sehr langsam, und in mehreren Wirtschaften wachsen die Ausgaben für die Milchproduktion sogar an.

Auch gegenwärtig werden in den Sowchose und Kolchos des Gebiets Ställe errichtet, die den Forderungen des heutigen Tages nicht entsprechen. Die Projektierer berücksichtigen nämlich nicht immer in vollem Maße die örtlichen Natur- und Klimabedingungen. Bei starken Frösten ist es praktisch unmöglich in solchen Produktionsräumen das nötige Mikroklima zu unterhalten. In den Projekten wird die Montage von schon veralteten Mechanismen vorgesehen.

Es ist deshalb kein Wunder, daß die Leiter, Zootechniker und Tierärzte der Spitzenwirtschaften hartnäckig auf der Suche nach Neuem sind, experimentieren und für das Gebiet annehmbare technologische Varianten finden. In letzter Zeit werden in den Nachbargebieten der Russischen Föderation mit Erfolg fortschrittliche Erfahrungen übernommen.

So z. B. erhielt man im Schweinezuchtzentrum des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“, Rayon Uspek, nach einer sachkundigen Rekonstruktion; die nach übernehmene Erfahrungen und mit eigenen Kräften durchgeführt wurde, eine hohe ökonomische Effektivität. Die

Rentabilität der Schweinefleischproduktion beträgt 100 Prozent. Für die Produktion eines Zentners Futtermittel werden nur 6,5 Zentner Futtermittel verbraucht.

Eine große Arbeit hat auch das Kollektiv des Sowchose-Technikums „50 Jahre UdSSR“ in der rationalen Rekonstruktion der vorhandenen Kuhställe mit Einführung einer fortschrittlichen Technologie geleistet. Das ermöglichte, in der ersten Etappe der Arbeit die Belastung je Melkerin auf 60 Kühe zu bringen. Nach Abschluß aller Rekonstruktionsarbeiten wird es möglich sein, die Belastung je Melkerin auf 100 und mehr Kühe zu bringen. Alle Ausgaben für die Rekonstruktion der Milchfarm werden sich in 3,5 Jahren bezahlt machen.

Im Gebiet gibt es ein Programm, daß nicht nur die Errichtung von großen Komplexen vorsieht, sondern auch die Vereinigung einzelner Ställe in große Farmen, die den Komplexen in nichts nachstehen können.

Gleichzeitig mit der begonnenen Neuausbau der vorhandenen Produktionsräume und der Einführung der Komplexmechanisierung werden fortschrittliche Verfahren der Arbeitsorganisation und ein wissenschaftlich begründetes Regime der Arbeit und Erholung eingeführt. Auf mehreren Farmen ist das zweimalige Füttern und das zweimalige Melken der Kühe und die Arbeit in zwei Schichten eingeführt. Das alles ermöglicht, die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Einen führenden Platz in der Verwirklichung aller dieser Maßnahmen gehört den Arbeitern der „Sichachschanka“. Sie entwerfen und fertigen nichtstandardmäßige Ausrüstungen für Farmen an, montieren sie und überwachen die Anlaufarbeiten.

Man erwartet von der Umgestaltung der vorhandenen Farmen und der Errichtung neuer Viehzuhtkomplexe schon im abschließenden Planjahr gewichtige Resultate.

K. SAMUEL

## Freiwilliger Ordnungshüter

„Ich werde tun, was mir gefällt, und morgen, wenn du nüchtern bist, wollen wir uns mal unterhalten.“

Der Bursche ging etwas in den Bart brummend, nach Hause. Und Gottfried setzte mit Viktor Hense und Anton Maszko, die mit ihm an diesem Abend in der Patrouille waren, ihren Ründing fort.

Unlängst wurde der Kommandeur des Trupps der freiwilligen Ordnungshüter der Rayonverwaltung „Kasselschotechnik“ Gottfried Berhardt mit der Medaille „Für vorbildlichen Dienst in der öffentlichen Ordnungshilfe“ ausgezeichnet.

Das war der Kommandeur der freiwilligen Ordnungshüter aus der Rayonverwaltung „Kasselschotechnik“ Gottfried Berhardt, und Viktor (so hieß der Ordnungshüter) sollte schon vom Horenagen, daß mit Berhardt kein Spaß zu machen ist.

W. ADAM

Gebiet Dshambul

## Das Getreidefeld wird größer

PETROPALOWSK. (KasTAg). In den Sowchose des Moskauer Rayons fanden Vollversammlungen statt, auf denen man Fragen der Vergrößerung der Getreideproduktion im abschließenden Planjahr besprach.

Es wurde vorgemerket, das Getreidefeld durch das Umpflügen der Leiden und der Flächen, wo man bisher niedrige Hektarträge von mehreren Tausend Gräser erzielt, zu erweitern. Man wird den Wegrad verkleinern und die Futterkulturen auf angesehener Brache anbauen. Im Rayon wird kein Getreideanbau langwierig um nicht weniger als 15 000 Hektar vergrößern. Bei einem Hektarertrag von 15 Zentner wird das zusätzlich 1 300 000 Pud Getreide ergeben.

Auf den Versammlungen sprach man auch über die Reserven in der Hebung der Fruchtbarkeit der Felder. Die Vorausarbeiten des Bodens und die Getreideanbau werden man nur mit Antierosionsgeräten durchführen. Es wurde beschlossen, die Mineralfütterung nur in kleinen Dosen und gleichzeitig mit dem Saatgut in den Boden zu streuen. Bei solcher Technologie werden sie auf der ganzen Fläche gleichmäßig verteilt. Man beschäftigt sich auch mit der Schneehäufung, der qualitativen Reparatur der Traktoren und Mähdrescher, der Schulung der Mechanistoren. Die Ernte wird man im Rayon mit eigenen Kräften bergen. Im Winter sollen hier 220 Mechanistoren ausgebildet werden.

## Aus dem Studentenleben

Erkundung lag sofort auf der Hand. Dozent an der pädagogischen Hochschule P. L. Krasnjanskaja führte Ziffern an. So treiben etwa nur 7–9 Prozent der Studenten an fortgeschrittenen Lehrgängen systematisch Gymnastik. Eine wenig bewegliche Lebensweise, die, wie es scheinen dürfte, mit dem Verständnis „Jugendlichkeit“ kaum in Einklang zu bringen ist, ist für viele Studenten charakteristisch.

Dank der Konferenzen trugen die Studenten selbst nicht wenig zur Behebung mancher Mängel in ihren Mensen und Erfrischungsräumen bei.

Ein wichtiges Problem im Leben und Studium an den Hochschulen bleibt noch wie vor die Adaptation der Mittelschüler in den Verhältnissen der Hochschule. Dieser Frage widmete Professor Ch. A. Nikogosjan, Leiter des Lehrstuhls für Hygiene der medizinischen Hochschule, bedeutende Aufmerksamkeit. Er stellte fest, daß die Ermüdung der Studenten des ersten Studienjahres viel stärker ist, als die der Studenten im 4. Studienjahr. Ursachen gibt es mehrere: Überbelastung der Lehr-

## Studium und Alltag sinnvoll gestalten

Zwei der größten Hochschulen in Kalubyschew sind die Pädagogische und die Medizinische. Unlängst behandelten die Studenten der Medizinischen Hochschule Probleme des Lebens, der Arbeit und Erholung der Studenten.

Vorher waren entsprechende Forschungen durchgeführt worden. Mündliche Rundfragen, Antworten und vorgereichte Materialien bildeten die Grundlage für die Mitteilungen der Teilnehmer der wissenschaftlichen Vereinigung der Studenten und Lehrkräfte beider Hochschulen.

Ein der Hauptdrucke von der Konferenz ist zweifellos das Empfinden der ständigen Fürsorge der Partei und Regierung um die künftigen Lehrer und Ärzte.

Die Studenten pädagogischen Hochschule bekamen in letzter Zeit ein neues Lehrgebäude, ein Studentenheim für 840 Plätze, ein Sport- und Erholungsgebiet. In Bau wurde ein Studentenheim für 1 074 Plätze mit bequemen Zwei-Personen-Zimmern genommen.

Ein wichtiges Problem im Leben und Studium an den Hochschulen bleibt noch wie vor die Adaptation der Mittelschüler in den Verhältnissen der Hochschule. Dieser Frage widmete Professor Ch. A. Nikogosjan, Leiter des Lehrstuhls für Hygiene der medizinischen Hochschule, bedeutende Aufmerksamkeit. Er stellte fest, daß die Ermüdung der Studenten des ersten Studienjahres viel stärker ist, als die der Studenten im 4. Studienjahr. Ursachen gibt es mehrere: Überbelastung der Lehr-

# Neue Verse von Nelly Wacker

## Ein alter Mann...

Ein alter Mann steigt aus  
nicht weit von Sewaslopol...  
Die Stirn ist wie von Wellen überflutet,  
Die Brauen gleichen einer grauen Mäwe.  
Er geht zu einer Höhe, die er kennt...  
Wie still ist heute hier der Himmel,  
denkt er, wie friedlich still...  
Wie bitter riecht nach Wermut diese Erde...  
Ein Wehsturm hebt sich in des Alten Brust.  
Das herbe Leid des schmerzlichsten Verlustes  
quält ihn, durchwühlt sein wundes Herz.  
Hier fielen sie, die Freunde seiner Jugend...  
Im schweren Kampf verglühte hier ihr Leben...  
Zwei Männertränen rollen langsam  
auf eine Handvoll Erde, die der Alte  
zum heiligen Gedenken sich verwarthet...  
Erst beim Erheben merkt er die Prothese,  
die ihm sein Bein ersetzen sollte,  
weil er es bei dem Kampf hier einst verlor...  
Doch schon steht neben ihm sein Sohn,  
der ihn behutsam wegführt, und sie fahren weiter —  
dorthin, wo still im Heldenmassengrab  
schon dreißig Jahre seine Freunde schlafen —  
die ewig jungen Freunde  
dieses alten, alten Mannes...

## Schweigen kann es nicht...

Noch sind die Nebel von den Bergen nicht  
gewichen...  
Noch trägt der Wind  
den frühen Morgen her...  
Kaum dringen  
Sonnensblicke  
durch die Wolkenwische.  
Doch wach ist längst  
das ruhelose Meer...  
Heut scheint es  
dunkelgrau,  
müde, unnahbar und  
schüchtern...  
Nur Wellenkämme  
flimmern mannehmlich licht...  
Das Meer kann glühen,  
raunen, toben, flüstern...  
Nur unbeweglich  
schweigen — kann es  
nicht

Ein Kennzeichen für den  
Seemann  
war treulich sein hohes  
Haupt.  
Man glaubte: Nie findet  
sich jemand,  
der ihm seine Höhe raubt.

Wohl zog es ihn zu  
den Wäldern,  
die grünen am Bergesfuß,  
doch ununterbrochen hielt  
er  
sich fest an der  
Felsenbrust.  
So stand er, wenn Stürme  
kosten,  
die lange, gefährvolle  
Wald...  
Und fiel wie ein Held,  
auf dem Posten  
in einer Gewitternacht...  
Nun wächst aus derselben  
Ritze  
ein zartgrüner junger  
Baum  
und strebt mit tollkühner  
Spitze  
hinauf, zu dem  
Sternenraum.

Sie wollten sich „DORT“  
einen Platz vorbereiten...  
Der Sarg sollte sie  
stracks ins Himmlische  
steuern...  
Die Armen. Wer täglich  
den Freitod erleidet —  
braucht der noch zu  
fürchten  
ein höllisches Feuer?

Natürlich: den Abschied  
bekommt mal ein jeder...  
Wozu jedoch dauernd  
den herben Wein kosten?  
Und betteln und beten:  
„Ach! Besser, je später!“  
Nein! Leibel! Und laß' dich  
nicht lebend verrotten!

## Für Leo Marx

Beischeiden die Schwieger Sie,  
als unser Erlich Richter  
bei sich versammelte  
die KE-Dichter.

Ein feines Lächeln nur,  
verständnisvoll der Blick...  
Wie nahe ging Sie an  
das KE-Geschick.

Dann kam die „Litsete“  
in Ihre Dichterhand.  
Mit vielen knüpften Sie  
ein Freundschaftsbündel.

Sie korrigierten sacht  
Erzählung, Schwank,  
Gedicht...  
Und blieben tolerant  
im schwierigsten Gericht.

## Der Posten am Meer

Es wuchs einst aus  
Felsenritzen  
hoch oben ein furchtloser  
Baum.  
Er griff mit des Wipfels  
Spitze  
hinein in den Wolkenraum.

## Lebe!

Man sagt, früher gab es  
solch schrullige Käuze,  
die sich abends betend  
in Särge verkröchen...  
Sie haben zeitlebens  
sich selber gekreuzigt.  
Von Freude und Glück  
haben sie nichts gerochen.

Ich würde dir das Blau des Himmels schenken,  
die Schieferwölken dort — sie wären dein!  
Die guten Sterne würd' ich zu dir lenken  
und allen silbermilden Mondenschein...

Die Blumen alle sollten für dich blühen,  
der Bäume Früchte für dich schmackhaft sein...  
Der Sonne Kraft, der Wasserspiele Sprühen,  
der Vögel Morgenlieder wären dein!

Du solltest singen können, dichten, malen...  
Und immer jung, gesund und glücklich sein...  
Ich reichte dir der Freude volle Schale,  
sogar der Weisheit vielgesuchten Stein!

Gut, daß ich nicht so kann, wie ich wohl möchte...  
Gut, daß ich keine Zauberformel weiß!  
Denn leicht Erworbenes war nie das Rechte,  
und wahres Glück bringt nur des Schaffens Fleiß!

## Die Foto-Anklage

Schon wieder die Gedanken  
leidvoll hängen  
an einem kleinen Foto  
der Gazette...  
Kein Alltag und kein Fest  
kann sie verdrängen.  
Der Anblick hängt im Hirn  
wie eine Klette.  
Zwei Jungen sind es,  
zwölf- und vierzehnjährig.  
In schwerer  
Kriegsbewaffnung.  
Nicht beim Spielen.  
Die Kinderhände pressen  
die Gewehre.  
Und vorwurfsvolle Augen  
auf mich zielen.  
Soldatenhelme liegen  
wie ein Alptraum  
auf Kinderstirnen...  
Menschliches Gewissen!  
Gebiete Halt  
verbrecherischem  
Abschaum,  
daß er die Unschuld  
unserer Kinder nicht  
erschleße!

## Kind, wenn ich eine Zauberformel hätte

Kind, wenn ich eine Zauberformel hätte

# Das Telegrogramm

Dominik Hollmann

An dieser ganzen Geschichte war ein Telegrogramm schuld. Eigentlich ein kleiner Fehler, den das Tipprautelein im Telegrogrammamt zugelassen hatte.

Pjotr Fjodorowitsch Wachtig, der Vorsitzende des „Kultur- und Sportkomitees“ erwachte am frühen Morgen in gehobener Stimmung. Durchs Fenster sah er die nicht ganz erstlaubten Pappeln, den hellen Himmel, die Häuserreihe — ein friedliches Bild. Der Herbst war heuer nicht genug zu loben. Da war man denn mit den Erntearbeiten schon fertig.

Gemühtlich aß er sein Frühstück. Ließ sich von seiner Frau den Herbatman abbürsten und schritt die Straße entlang wie ein Mensch, der keine Eile hat.

Als der Buchhalter auf den freundlichen Gruß des Vorsitzenden ihm einen Zettel mit dem toten Wort „Telegrogramm“ hinreichte, sah Pjotr Fjodorowitsch sein Gesicht schief, erstarrt augenblicklich sein Licht.

Er entfaltete das Papier und sah lange hinein. Seine Lippen bewegten sich leise. Dann wählte er den Buchhalter in sein Kabinett, umging seinen breiten Bürostisch, wobei er sich an der Theke so hart anstieß, daß er eine Grimasse schnitt. Ließ sich in seinen Sessel fallen und sagte: „Hör zu, Pal Paltech, ob du klug daraus wirst: Sichert volle Bereitschaft, wenig Zeit. Kommen Achtuhrzwei, General Folmer.“

Seine Hand mit dem Telegrogramm sank schwer auf die Tischplatte herab, er stierte den Buchhalter stumm an. Der Buchhalter stierte zurück. „General! Wieso General? Was heißt General?“

Wera, die Sekretärin, ein nervisches Ding, das sich erst in fremde Gespräche mischte, trat gerade mit einigen Papieren ein. Gleich plapperte sie los: „General Folmer? Ein bekannter Name. Habe ich schon gehört? Sicher. War zusammen mit Marschall Konew oder mit einem anderen.“

Pjotr Fjodorowitsch sah sie mit einem Blick an, der sie zum Verschwinden veranlaßte.

„Wollen mal kühler überlegen.“

Sichert volle Bereitschaft. Bin ich verrückt, oder? Wie soll ich daraus nichts verstehen kann. Du vielleicht, Pal Paltech!“

„War das nicht früher mal was? Ein Papier? Eine Direktive? Spielt doch auf etwas an.“

„Ich bist dich, Pal Paltech, sucht all die Akten durch. Blatt für Blatt. Ob dort nicht so was... Wie du oben meintest.“

„Allein geblieben, grüßte Wachtig weiter nach. „Kommen Achtuhrzwei, also am Abend. Doch noch n' blühen Bedenken. Aber kommen. Ist er nicht allein? Eine ganze Kommission? Was sucht ein General in einem entlegenen Kolchosdorf?“

„Also was kann es sein? Kontrolle? Hat mich also verächtlich wegen dem Baumaterial? Wegen den zwei Waggons Fichtenstämmen? Hm, hm. Das Superphosphat, das an der Station versaut wurde... Haben es doch — liegt ja eine gesetzliche Akte vor — auf den Acker gestreut. Naja, es ist halt so: Wenn man hinter Hand will, hat er Leder gefressen.“

„Ach, wie vielleicht alles gar nicht so schlimm. Mit all dem wir die Volkskontrolle im Rayon gut fertig geworden. Braucht man dazu einen General! Mit unserem Plan und den Verpflichtungen sind wir so gut wie zu Rand gekommen. Die 150 Zentner Weizen hab ich absichtlich zurückgehalten. Für die hab ich einen anderen Zweck. Wenn's aber darum geht, laß ich den Weizen gleich abtransportieren! Bitte schnell, überzogen Sie sich mit eigenen Augen.“

„Fleischlieferung? Das läßt sich alles erklären...“

Langsam ging die Tür auf, und Kette, eine Kälberwärterin, schob schnell und eilendiglich: „Sag mal, Bundan, Genosse Feldbauinspektor, wenn ich morgen mit dem General durch die Felder fahr, was wird der hohe Gast zu sehen bekommen?“

Hastig: „Was für ein General?“

„Es kommt ein General, unseren Kolchos zu revidieren.“

„Ach so... Na, die Felder sind rein, da wächst mir kein graues Haar.“

„Gut. Aber der Heurechen am Schepp Grawer?“

„Na ja, der liegt da noch. Ich hatt ihn schon reinhole lasse, aber da petzt einen der Teufel, höll sich ja ein Rad weg. Mit einem Rad...“

„Noch schneller. Jetzt sag mir, wie Genosse Bundan, aber aufrichtig, wie vorn Volksteher: Was liegt denn noch von Maschinerie auf deinen Feldern rum?“

„Pjotr Fjodorowitsch, — aufrichtig — wie vorn Oberste Gericht in Moskau: Bloß noch n' Strohkaste vom Kombain am Berkwälde, ja, net zu vergessen Der Rotzer, der Hanses Davidik, na Gelenk Ege drwa an dr lange Acker liege lasse. Der sollt den annte Tag gleich wieder aus, no hat's aber angefangen zu regnen, un so sin se vergesse worre.“

„Hör mal, Bundan, deine Erklärung brauch ich nicht. Ist das alles?“

„Pjotr Fjodorowitsch, tchesno slowo... No halt! So n' Schlund vom Kombain, so n' Chobot, wie mir sagt, werd noch am Welsch-kombait liege.“

„Jetzt hörch mich gut an, Bundan. Bis die Sonn untergeht, daß alles weggeräumt ist, und wenn da's auf'n Buckel heimtrage muß. Und verstecken, daß es kein Mon-schenauge sehen kann. Und merk dir's gut — die Haut sich ich dir über die Ohren. Klar? Geh, daß ich dich nicht mehr angucken brauch.“

In der Tür drückte Bundan sich an dem Leiter der Rinderfarm, einem kleinen eifrigen Mädelchen vorbei. Er grüßte höflich. Pjotr Fjodorowitsch überhörte den Gruß und ging gleich wieder zur Attacke über:

„Vetter Gabriel, hätt ich das von Euch gedacht? Ihr, schon so lang Farmerleiter, und so was!“

Der Alte schrak zusammen: „Ja was, Pjotr Fjodorowitsch?“

„Kommt da die Katze zu mir rein im schmutzigen verfluchten Arbeitskleid. Wir nicht gut genug vor die Tür zu werfen die müßigen Stiefel dran abzutun. Unsere älteste und beste Kälberwärtin! Könt ihr eure Arbeiter nicht mit anständigen Spezowka versorgen? Wann ich morgen mit einem hohen Gast aus dem Zentrum auf die Farm komme, was wird das für ein Bild ergehen, das unsere Kultur widergespiegelt?“

Vetter Gabriel hatte die Gewohnheit, schnell und monoton zu sprechen und ließ sich das Wort nicht nehmen, wenn er mal im Schuß war.

„Halt mal, Pjotr Fjodorowitsch, halt mal! Im Frühjahr schon hat ich euch gemeldet: Es müssen neue Kittel sein für des Personal. Was habt ihr mir geantwortet? So richtig — da war die Frühharssat und das Jense, Dann hab ich

# Alexander Dymshitz

Am 6. Januar ist der hervorragende Gelehrte, Literaturwissenschaftler und Kritiker, Doktor der philologischen Wissenschaften, stellvertretender Direktor des Gorki-Instituts für Weltliteratur der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Vorsitzender der Kommission der sowjetischen Literatur beim Schriftstellerverband der UdSSR Alexander Lwowitsch Dymshitz nach schwerem Leiden verschieden.

Mehr als 40 Jahre war die Entwicklung der sowjetischen und der Weltliteratur das Anliegen des Verstorbenen. Er war einer der Erschließter der Arbeiterprosa, der schon als Aspirant das Sowjetland bereiste und Folklore der Arbeiter abschrieb. Er ist der Autor von Forschungsarbeiten über S. Jazsenin, G. Weerth, B. Brecht, A. Tolstoj, L. Feuchtwanger, Fr. Wolf und vieler anderer Dichter. Seine Monographie über Martin Andersen Nexö, Forschungen über andere Schriftsteller des Westens sind Bücher, in denen sich das Wissen eines Gelehrten mit der scharfen Publizistik eines echten Kritikers paart.

Sein Interesse für die deutsche Literatur begann vor dem Krieg mit seinem Aufsatz über Schillers Drama „Die Verschwörung der Fiesco zu Genua“ und währte bis zu seinem Tode. Er ist Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges von der Verteidigung Leningrads bis zur Befreiung Berlins. Nach dem Sieg blieb er als Kulturarbeiter der sowjetischen Besatzungsmacht in der späteren DDR und half bei der Konsolidierung der demokratischen Kulturkräfte des deutschen Volkes tatkräftig mit.

Der bewährte Internationalist fand auch Zeit für Hilfeleistung bei der Entwicklung der sowjetischen Literatur, der er sich in den letzten Lebensjahren zuwandte.

Zusammen mit allen seinen Kollegen im In- und Ausland betrauern die sowjetischen Literaturschaffenden den schmerzlichen Verlust.

Robert WEBER

## IN DEINER NÄHE

Es scheint mir,  
ich habe schon mal gesehen  
diese sterawelten  
Himmelsböden.  
Wann war es?  
Vor hundert,  
vor tausend Jahren?  
Als du und ich  
zwei Grashalme waren?  
Wo war es?  
An einem Meerufer?  
In einem sauergetränkten  
Wind?  
Ich hörte dich damals  
ganz leise rufen:  
„Lieberster,  
bist du denn blind?  
Kennst du mich nicht?  
Hast noch nichts erfahren?  
Schau in den Spiegel  
aus Morgenstau!  
Nun, siehst du?  
In hundert,  
in tausend Jahren  
besteht uns wir aus  
als Mann und Frau...“

zum Spaß,  
wobei ich  
deinen Blick  
mit dem Meer vergleiche  
und dein windfriesches Haar  
mit dem tauigen Gras.  
Und im Ernst!  
Unser Menschenleben  
hat ein weltumfassendes Herz:  
sonnige Plätschen  
und mondliche Ebben,  
den blühenden Frühling,  
den welkenden Herbst.  
Unser Lebensfreude  
gefällt es,  
nicht am Ufer des Daseins,  
sondern mittendrin.  
Schade,  
daß diese Feier des Weltalls  
nur reicht  
bis zu einem bestimmten  
Termin...  
Wann wird es sein?  
In hundert,  
in tausend Jahren!  
Dann werden wir beide das,  
was wir waren...  
Aber die sterawelten  
Himmelsböden  
will ich  
nur in deiner Näh'  
nochmal sehn.

„Deine sandbesprenkelten  
Schultern  
streichelnd,  
flüstere ich dieses Märchen

is, glaab ich, alles normal. Die Sü werre zur Zeit gefittert. Dort werd sich der General auch net lang unfaulle — wege dem Dunst, mit dem Ausmiehte hawe mir unser Not.“

„No?“

„Das Laufband, wo den Mist fortschafft, arweil net.“

„Genosse Ingenieur, Das sind doch ihr Sachen. Warum...“

„Pjotr Fjodorowitsch, ich hab die mechanische Werkstatt, die Reparatur der Landmaschinen zu überuchen. Wenn dort ein Kettenglied gerissen ist, muß doch nicht gleich ein Ingenieur sein. Kann's doch Karl Karlowitsch in die Schmieße bringen. Ist ne Kleinigkeit. Nur rühren muß man sich.“

„Wie steht's mit dem Samen-korn?“

„Alles in Ordnung, Genosse Vorsitzender. Alles eingeschüttet, wie sich's gehört. Überall Tafeln angebracht, wo es unvieviel“, sagte der Lagerverwalter.

„Und die Gerste?“

„Ach ja, die Gerste. Die Gerste liegt noch auf der Tenne.“

„Wie lang soll die noch liegen-bleiben?“

„Ja“, seht ihr — Regenwetter. Wir hatten ein Haufen ja zuge-deckt, aber es sind doch an 20 Tonnen, da reichen die Zellplanen nicht zu. Ist an den Rändern aus-gewachsen.“

„So ist es. Man verlaßt sich auf euch, daß da ist man verlassen, gleich uf der Stell geh. Geh, geh! Die ausgewachsene in die Schweine-farm. Die andere — heut noch! durch die Trockenanlage las-sen.“

„Hätt's schon längst getan wer-den sollm...“ bemerkte der Agro-nom.

„Wo waren Sie denn als Agro-nom? Geh! Euch das nichts an?“

„Wo soll ich Menschen herab-setzen?“ lamentierte der Lager-verwalter.

„Grad wo du willst. Und wenn du sie dir vom Stallboden holst.“

Der geplagte Vorsitzende stützte den Kopf zwischen die Fäuste, schwieg eine Weile, dann wandte er sich an den Zootechniker:

„Wieviel Grobfutter habt ihr schon zur Farm gebracht?“

„Wir fahren jeden Tag mit zwei Traktorenanhängern. Ist schon ein bedeutsamer Haufen. Aber es wird nicht zur Zeit geschobert. Gestern war kein Stocksticker da. Und die Umzähnung müßt repariert werden. Manche Kolchosmiki lassen ihre Kühe laufen, die gehen rein und zertrampeln das Futter.“

(Schluß folgt)

Menschen aus unserer Mitte

Die Brüder Becker

Im vergangenen Herbst führte mich der Weg auf die Felder des Sowcho "Schukung". Auf dem Standort der 2. Traktoren-Feldbaubrigade wehte am Flagstock eine rote Fahne. Der Anschlag am Flagstock lautete: "Die Fahne des Arbeiterruhms ist zu Ehren des Mechanisators Artur Becker gehißt, der in letzter Woche sein Planloß zu 125 Prozent erfüllt hat."

Die Brüder Becker hatten bei der Berufswahl ein gemeinsames Vorbild vor Augen — ihren Vater Wilhelm Becker, der in der Sowchoproduktion gewissenhaft seinen Mann stand und auch seinen Söhnen Arbeitseifer anzeigte. Jeder von ihnen hat nach der Schule einen Beruf nach Geschmack gewählt. Heinrich ist Fahrer. Tut es not, sät er auf die Kombi und hilft im Sowcho während der heißen Erntezeit. Artur und Boris sind nichtspezialisierte Mechanisatoren. Winters machen beide fleißig bei der Reparatur der Landtechnik mit. Auch jetzt bereiten sie die Traktoren und Siharmaschinen zur Frühjahrssaat vor.

EIN SCHÖNES GESCHENK

Es scheint, daß man heutzutage niemandem der Mitteilung über die Eröffnung eines neuen Kinos verblüffen kann. Zu sehr sind wir daran gewöhnt, daß rund um uns Neues gebaut, eingerichtet, eröffnet wird. Trotzdem ist in unserer Stadt einige große Lichtspielhäuser mit Breitwand gibt, hat die Eröffnung des Kinohauses "Oktober" unter den Einwohnern Aufsehen gemacht, und wenn sich Bekannte treffen, war eine der ersten Fragen: "Waren Sie schon im neuen 'Oktober'?" Worauf dann begeisterte Beschreibungen, kritische Äußerungen und Gutachten folgten.

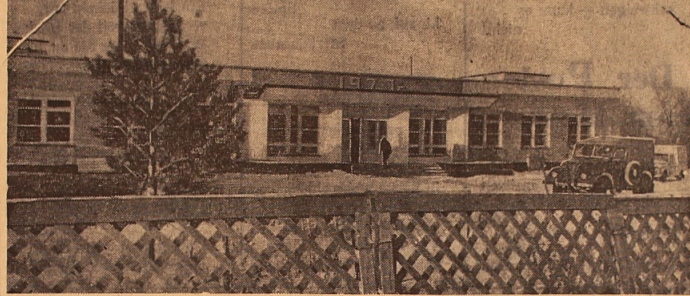
Tatsächlich, das neue "Oktober". Kino verdient diese Aufmerksamkeit. Das Projekt wurde von Moskauer Architekten entworfen und von einheimischen geschickten Händen ausgeführt. Mit Material kannte man nicht: Marmor und Kunststein, Plaste und wertvolle Holzarten, Glas, Gewebe, Metalle, Holzen. Aus allem entstanden original ausgestattete Räume, zwei Säle mit je 800 und 200 Sitzplätzen, Wandelgänge, Treppen, Bü-

Verse am Wochenende Millionen ohne Arbeit

Das neue Jahr hat eben erst begonnen, dort aber, wo das Kapital regiert, sind viele Hoffnungen bereits zerfallen, das ist für alle Arbeit garantiert. Anstatt die Arme! tat froh aufzukrempeln und täglich ans gewohnte Werk zu gehen, geht dort Millionen Menschen stempeln, ob Sonne brennt, ob Winterstürme wehen. Ich seh' sie vor den Arbeitstürnen stehen in langen Schlangen, abgehört und stumm, sie täglich auf aus Arbeitstische gehen — die Jungen aufrecht noch, die alten krumm...

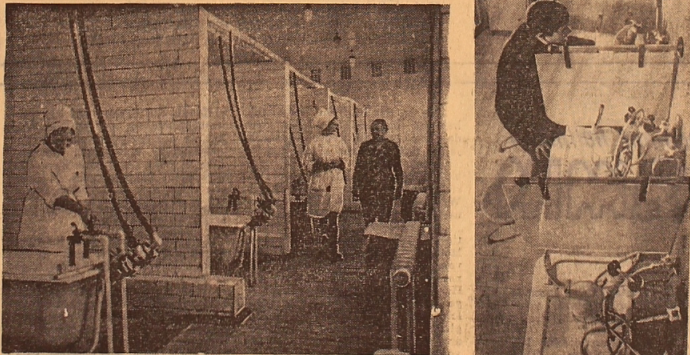
Der Schwank, der stirbt nicht aus!

Er nahm die Nakladnja und verlangte die Prawa. Mit Gummi kommt sei Büchlein net finne un, da hab ich Esel meins hingerecht. "So", sat der Millionär. "Die Papeern bekommt morgen. Ihr geht jetzt un schlöft sich aus, Ihr seid besoffen." E Tausendglück, die Leit in dem Haus, neben dem unser Traktor stand, ließe uns iwernachte. S wour schon hanglebend kalt. Mir dochte schun, alles war glücklich iwerstanne, als mir zu der Sitzung gerufe wore sin. Dr Pjotr Iwantsch hot uns nochmal runnermache losse, wie mir in Kijewka reinregerotet wouren.



Gesundungsstätten auf dem flachen Lande

Mit jedem Jahr verbessert sich die ärztliche Betreuung der Dorfwohner in Ostkasachstan. Große Vorbeugungsarbeit unter den Mechanisatoren und Viehzüchtern leisten die Ärzte. Allein in vier Jahren des 9. Planjahrhundts wurden Typenkrankenhaukskomplexe in Samarskoje und Nikitinka, Rayon Ulanski, ihrer Bestimmung übergeben. Am Vorabend des neuen Jahres eröffnete ihre Pforten die Schlammabdränanlage des Sanatoriums "Uba". Mit ihrer Inbetriebnahme ist der Bau der Heilstätte des Dorfes abgeschlossen.



Ein Autofahrer mit Augenbinde

Als im vorigen Jahr die Fernschreiber der Nachrichtenagenturen die Meldung verbreiteten, daß Antonin Masek aus der Tschechoslowakei den Weltrekord im Autoblindfahren verbessert, war dies keineswegs nur eine Kuriosität. "Rekorde" im Verzeihen von Eltern oder im pausenlosen Klavierspielen rufen bei uns ein ambivalenten Lächeln über die menschlichen Marotten hervor. Bei diesem Rekord ist dies entschieden nicht so einfach. Antonin Masek fuhr unter Aufsicht der Öffentlichen Sicherheit sowie der Schiedsrichter aus dem Tschechoslowakischen Fernsehen bei normalem Straßenverkehr insgesamt 64 km, und zwar mit einer Augenbinde, die für ihn Schiedsrichter vorbereitet hatten. Während des Versuchs ließ dichter Regen und die Böder der entgegenkommenden Wagen besitzigen die Frontscheibe des SKODA-Wagens Maseks dermaßen, daß die Schiedsrichter im Wagen die Fahrbahn praktisch nicht sehen konnten. Während der Fahrt erhielt Masek von niemandem Weisungen.

Epilog

Wenige Tage danach ließ sich Antonin Masek im Psychologischen Laboratorium des Instituts für Straßen- und Stadtverkehr in Prag untersuchen. Beim Wechsler-Test, mit dem das Gesamtvermögen des Intellekts festgesetzt wird, erzielte er ein Ergebnis, das dem Intelligenz-Quotient von 125 entspricht, was eine "bessere" Leistung ist als bei 91 Prozent Menschen und "schlechter", als bei 9 Prozent Menschen. Beim Gedächtnis-Test, sowie beim Visual-Test, als auch bei Wiederholung von Zahlenreihen war das Ergebnis gleichfalls klar überdurchschnittlich, und zwar mit einem analogen Ergebnis wie beim ersten Test. Im Test der Konzentrierung der Aufmerksamkeit erzielte er gleichfalls ein überdurchschnittliches Ergebnis. Bei dem Reaktivitätstest erzielte er lediglich durchschnittliche Leistungen. Danach führte er praktische Beispiele des Fahrens vor. Die Schlussauswertung der Tests führte Dr. Zdenek Rejda von der Fakultät der Allgemeinen Medizin der Karlsuniversität durch, dessen Fachdisziplin Psychotronik ist. "Die Tests und Gespräche mit Antonin Masek", erläuterte er, "die Beobachtung seiner Reaktionen überzeugen uns davon, daß er voll auf die Voraussetzungen hierfür besaß, durch anstrengendes, zähes und langfristiges Training die gegenwärtigen außerordentlichen Leistungen zu erzielen. Wenn er sie auch weiterhin halten will, muß er ständig üben. Selbst Antonin Masek erklärte, daß es sich um kein Wunder handelt. Ich, sowie die übrigen Fachleute, die wir seine Leistungen verfolgten, schließen aus seiner Erklärung an und füge hinzu, daß es sich um keine übernatürliche Wahrnehmung (Telepathie, Hellsehen) noch um Ideomotorik (wissenschaftliche oder unwissenschaftliche Vermittlung durch eine andere Person) handelt. Die Leistung von Antonin Masek erweckte in uns Anerkennung und Bewunderung wie in jedem, der die Möglichkeit hatte, mit ihm zu fahren oder ihn auch nur beim Fahren zu beobachten."